

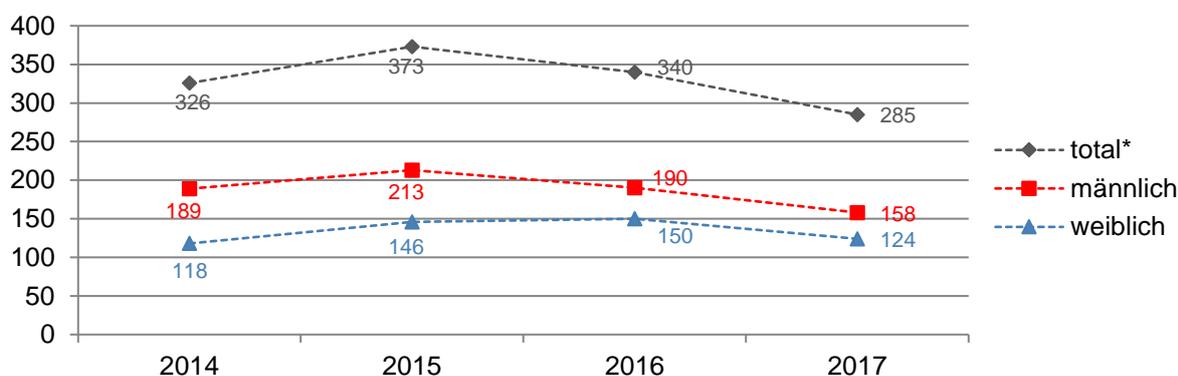
# Monitoring Kontrollprüfung 2017

Im Anschluss an die Evaluation der Prüfungsdurchgänge 2014 und 2015 wird in den Folgejahren ein Monitoring durchgeführt.

Grafiken über mehrere Jahre werden als Liniendiagramm mit Datenpunkten dargestellt. Die punktierten Linien dienen jedoch nur als Lesehilfe und symbolisieren keine stetige Entwicklung, da nur punktuell einmal jährlich eine Datenerhebung stattfindet.

## 1 Prüfungsteilnahme

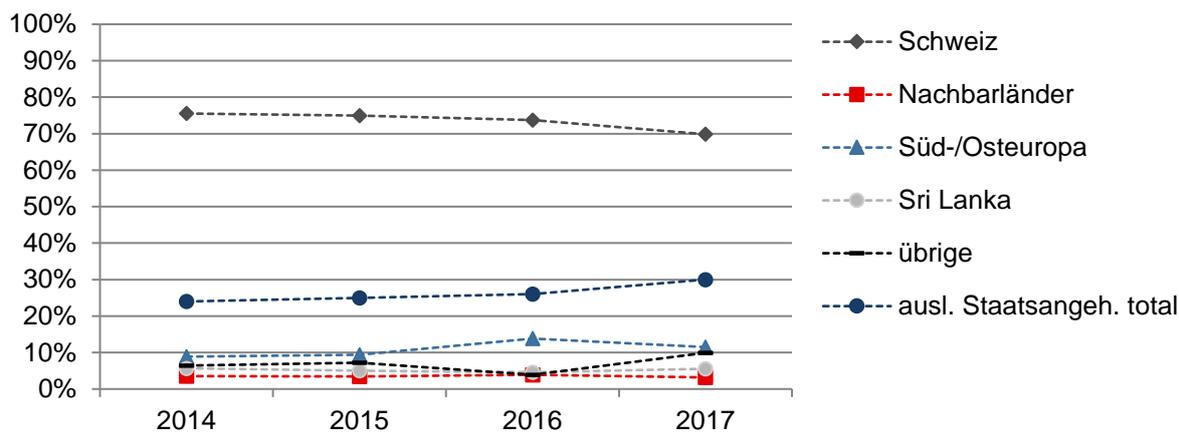
An der regulären Kontrollprüfung im März 2017 in den Fächern Mathematik, Deutsch und Französisch haben insgesamt **285** Schülerinnen und Schüler und damit **3.6 Prozent aller Sechstklässler/innen aus deutschsprachigen Regelschulen im Kanton Bern** teilgenommen. Es sind 158 Knaben (55%) und 124 Mädchen (45%), was bedeutet, dass der Geschlechterunterschied in etwa gleich ausfällt wie im Vorjahr (Abb. 1).



\* Alle Teilnehmenden, inkl. jene, deren Geschlecht nicht bekannt ist.

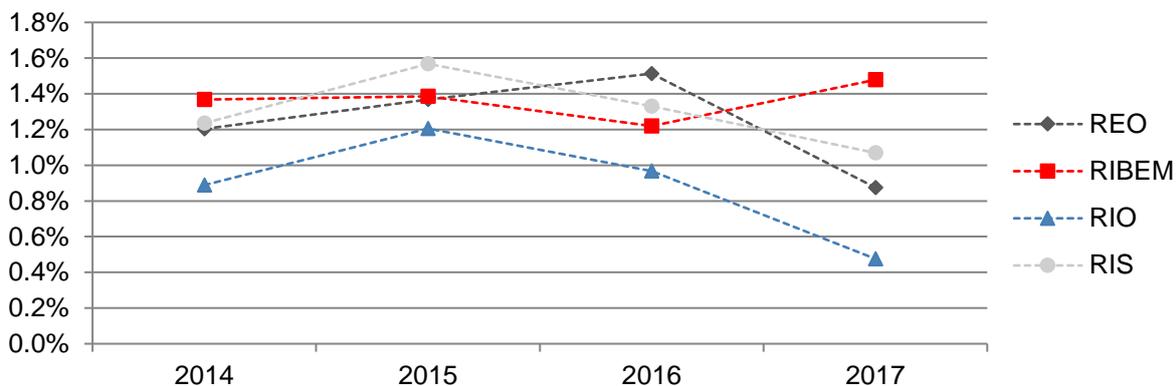
Abbildung 1: Geschlechterverhältnis nach Jahr

Von 252 Kindern konnten die Staatsangehörigkeit und von 264 die Muttersprache festgestellt werden. Der Anteil ausländischer Kinder beträgt 30 Prozent und damit etwas mehr als in den Vorjahren (Abb. 2). 44 Prozent der Teilnehmenden haben eine nicht-deutsche Muttersprache, das sind ebenfalls mehr als im Vorjahr. Eine leichte Zunahme ist bei den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern aus nicht-EU-Staaten feststellbar.



**Abbildung 2: Verteilung nach Staatsangehörigkeit und Jahr**

Gegenüber den Vorjahren haben die Prüfungszahlen im Berner Mittelland (RIBEM) zu-, in allen anderen Inspektoratskreisen dagegen abgenommen (Abb. 3). Nach wie vor gibt es im Berner Oberland am wenigsten Kontrollprüfungsteilnehmende, sowohl absolut als auch relativ an der Anzahl Schüler/innen auf der Oberstufe des jeweiligen Kreises.



REO: Emmental/Oberaargau  
RIBEM: Bern Mittelland

RIO: Oberland  
RIS: Seeland

**Abbildung 3: Verteilung nach Inspektoratskreis und Jahr (Anteil der SuS Sek I im entsprechenden Kreis)**

Bei der Verteilung nach Schulmodell<sup>1</sup> setzt sich der Trend, dass mehr Schülerinnen und Schüler aus Gemeinden mit separativem Modell (Modelle 1 und 2) auf der Sekundarstufe I an der Prüfung teilnehmen, fort (Abb. 4).

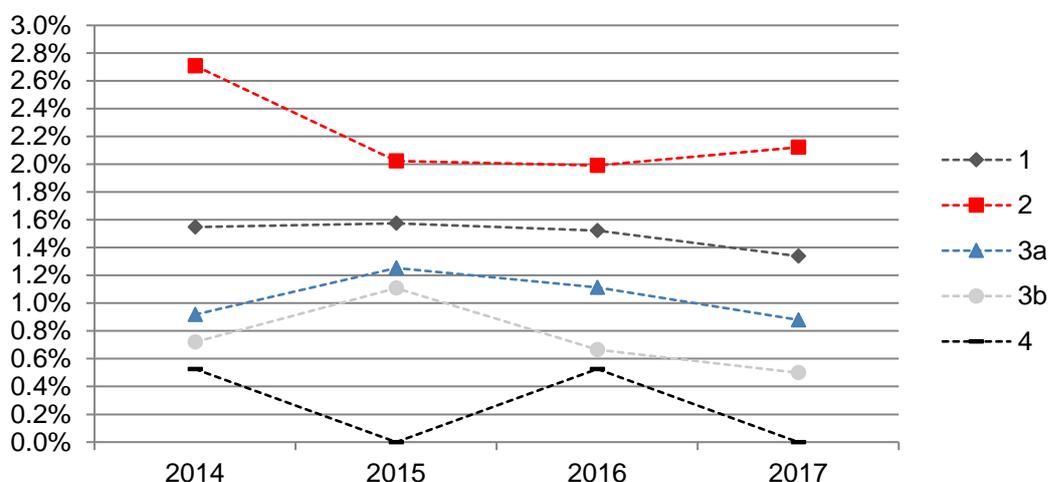
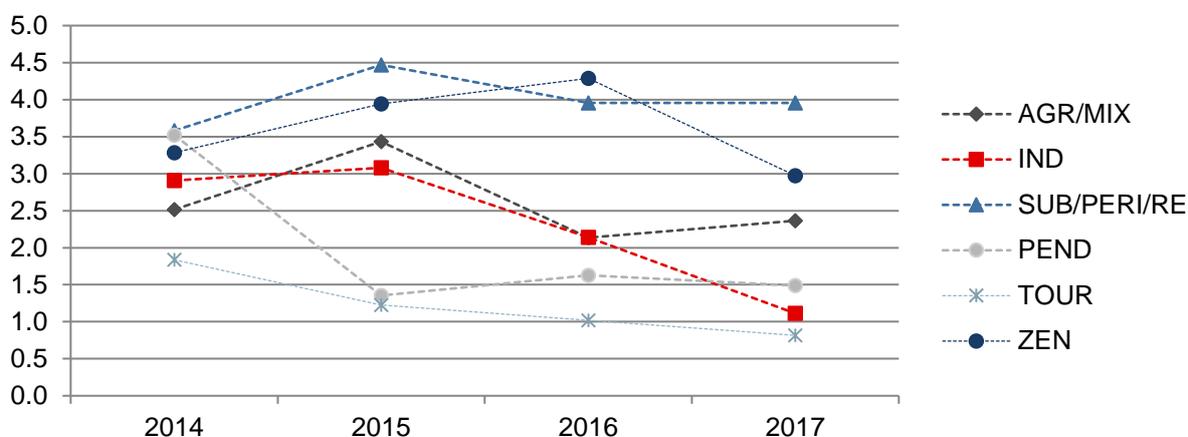


Abbildung 4: Verteilung nach Schulmodell Sek I und Jahr (Anteil der SuS im entsprechenden Modell)

Die gemeindetypologische Verteilung<sup>2</sup> in Abbildung 5 zeigt, dass in Zentren (ZEN) und zentrumsnahen Gemeinden (SUB/PERI/RE) mehr Kinder die Prüfung absolvieren als in ländlichen (AGR/MIX, PEND, TOUR). Allerdings hat die Zahl der Teilnehmenden aus Zentren 2017 deutlich abgenommen, ebenso wie jene aus industriell-tertiären Gemeinden.



AGR/MIX: agrar/agrar gemischt

IND: industriell/tertiär

SUB/PERI/RE: suburban/periurban/reich

PEND: ländliche Pendler

TOUR: touristisch

ZEN: Zentrumsfunktion

Abbildung 5: Verteilung nach Gemeindetyp und Jahr (Teilnehmende pro 10'000 Einwohner)

<sup>1</sup> Beschreibung der Modelle siehe Anhang

<sup>2</sup> Beschreibung der Gemeindetypen siehe Anhang

## 2 Prüfungsergebnisse

Mit 20 Prozent haben gleich viele Prüfungsteilnehmende das Niveau der Sekundarstufe erreicht wie im Jahr 2015, aber etwas weniger als im Vorjahr (28%).

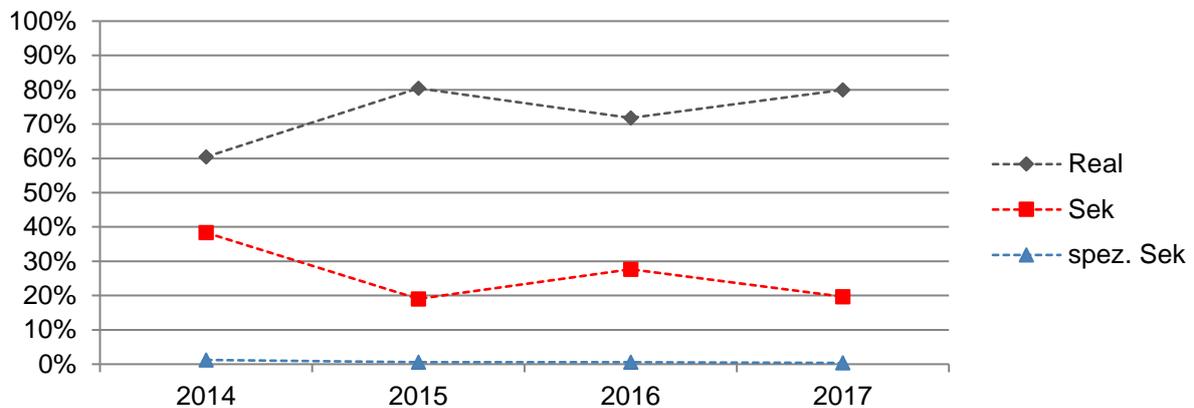


Abbildung 6: Erreichtes Sekundarschulniveau aufgrund des Prüfungsergebnats nach Jahr

Die Prüfungsergebnisse in den einzelnen Fächern unterscheiden sich weniger deutlich als in den Vorjahren (Abb. 7). Die Resultate in Deutsch fielen wie im Vorjahr am besten aus. Im aktuellen Jahr 2017 haben je nach Fach zwischen 19 Prozent (Mathematik) und 29 Prozent (Deutsch) der Schülerinnen und Schüler das Sek-Niveau erreicht. Erstmals fallen die Resultate im Fach Mathematik am Tiefsten aus. Differenzen zwischen den Fächern auf Stufe Spez-Sek sind dagegen kaum vorhanden.

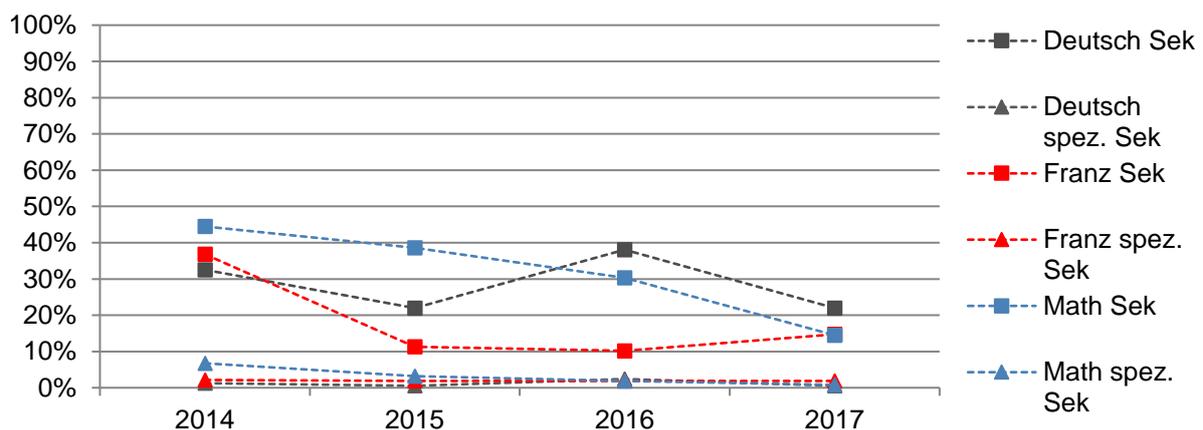
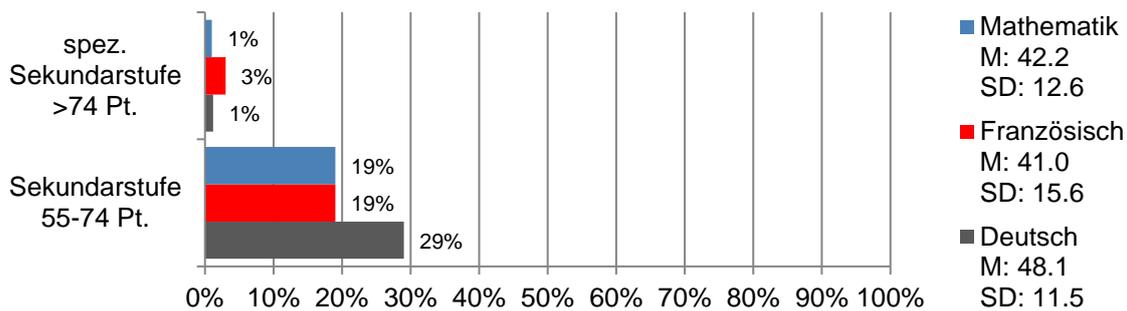


Abbildung 7: Erreichtes Niveau nach Fach und Jahr

Die Ergebnisse (Mittelwert) im Fach Deutsch fallen signifikant ( $p < 0.05$ ) höher aus als jene der anderen beiden Fächer (Abb. 8). Zwischen Französisch und Mathematik gibt es dagegen keine signifikanten Punkteunterschiede.



**Abbildung 8: Zuweisung zum Sekundarschulniveau aufgrund der Ergebnisse der Kontrollprüfung 2017 nach Fach, Mittelwerte (M) und Standardabweichungen (SD)**

Nach Nationalitäten betrachtet haben 2017 die Kinder aus Sri Lanka und jene aus nicht-europäischen Ländern in allen drei Fächern am schlechtesten abgeschnitten. Im Fach Deutsch waren die schweizerischen Kinder signifikant besser ( $p = 0.01$ ) als jene aus den oben genannten Ländern. Sie weisen in den Fächern Französisch und Mathematik hinter den Kindern aus den Nachbarländern die zweitbesten Resultate auf. Allerdings sind die Unterschiede nicht signifikant.

Teilnehmende mit deutscher Muttersprache haben in allen drei Fächern signifikant ( $p = 0.01$ ) besser abgeschnitten als die fremdsprachigen.

Es haben 20 Prozent der Knaben und 19 Prozent der Mädchen das Sekundarniveau erreicht. Die Knaben haben im Fach Mathematik signifikant ( $p = 0.001$ ) besser abgeschnitten als die Mädchen. In den anderen beiden Fächern gibt es dagegen keinen signifikanten Geschlechterunterschied.

### 3 Einschätzung des Zuteilungs-Niveaus durch Lehrperson und Eltern

Erwartungsgemäss unterscheidet sich die Einschätzung der Lehrperson und der Eltern bezüglich des Sekundarschulniveaus der Schülerinnen und Schüler beträchtlich. In der Regel ist diese Meinungsdifferenz Grund für die Anmeldung zur Kontrollprüfung. Dennoch sind sich die Eltern und Lehrpersonen in 57 Fällen (20%) über den Zuweisungsentscheid zu einem Sekundarschulniveau insgesamt einig. Trotz dieser Einigkeit hat das Kind an der Kontrollprüfung teilgenommen. Dies zeigt, dass der Wunsch, in einem einzelnen Fach ein höheres Niveau zu erreichen, bei Eltern und/oder Kindern präsent ist.

Eltern überschätzen im Vergleich zum Prüfungsergebnis die Fähigkeiten ihrer Kinder in der Regel. Ihre Einschätzungen weichen in allen Fächern stärker von den Prüfungsergebnissen ab als jene der Lehrpersonen (vgl. Abb. 9 und 10).

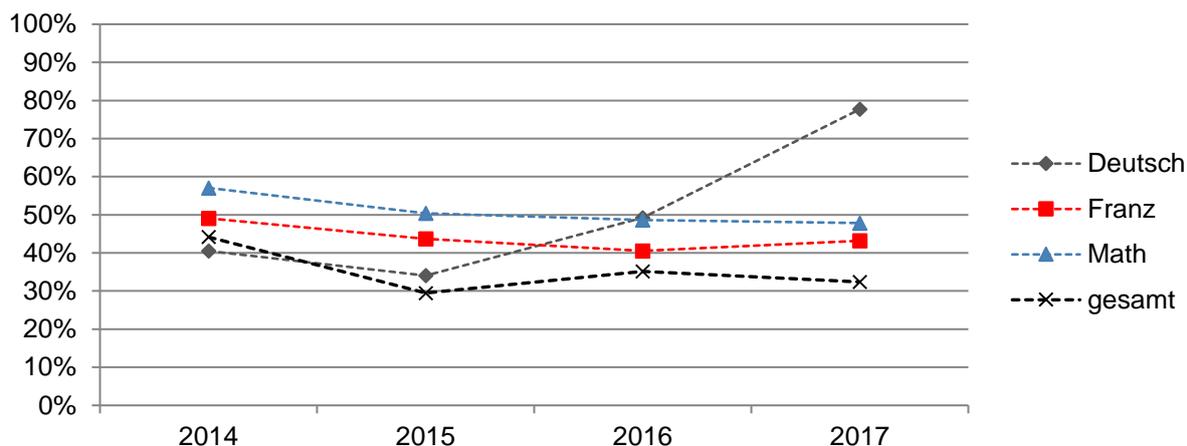


Abbildung 9: Übereinstimmungsquote Eltern/Kontrollprüfung nach Jahr

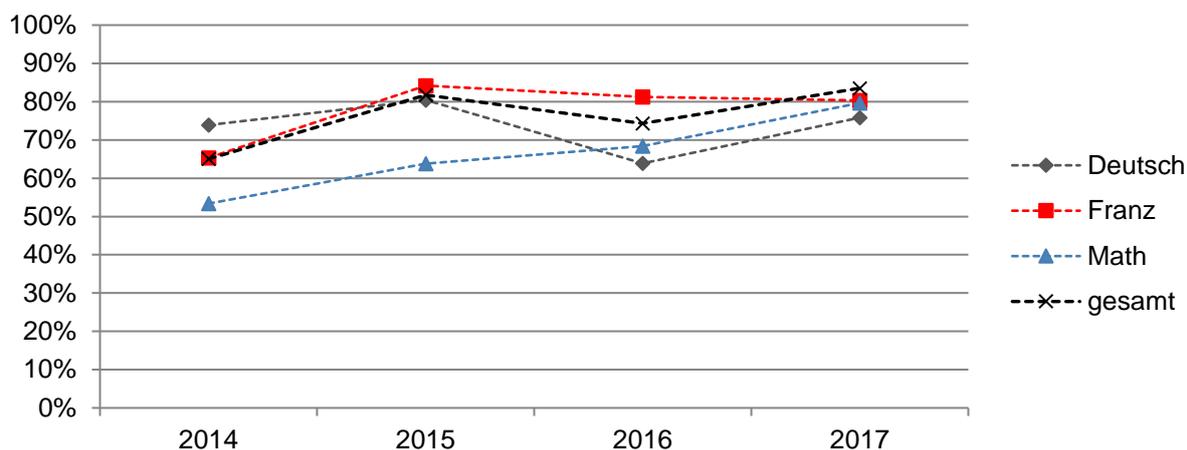


Abbildung 10: Übereinstimmungsquote Lehrpersonen/Kontrollprüfung nach Jahr

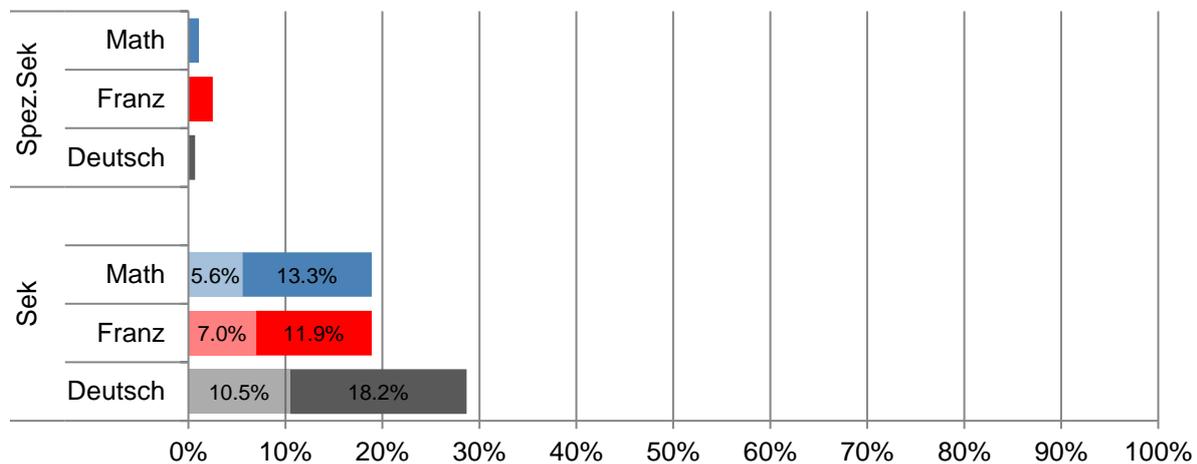
Die Übereinstimmungsquote bei den Lehrpersonen ist 2017 höher als in den Vorjahren und unterscheidet sich zwischen den Fächern nicht signifikant. Sie liegt zwischen 76 und 80 Prozent.

Je nach Fach sind sich die Lehrperson und die Eltern in 57 bis 64 Prozent der Fälle nicht einig über die Niveauzuweisung. Aus Tabelle 1 geht hervor, wie die Niveauzuweisung anteilmässig pro Fach durch die Lehrpersonen und Eltern vorgenommen wurde. Zudem ist das tatsächliche Prüfungsergebnis der Schülerinnen und Schüler aufgeführt.

**Tabelle 1: Prozentuale Anteile der nach Fach und Sekundarschul-Niveau erfolgten Zuweisung durch die Lehrperson und die Eltern und tatsächliches Prüfungsergebnis 2017**

	Deutsch			Französisch			Mathematik		
	Real	Sek	Spez	Real	Sek	Spez	Real	Sek	Spez
<b>Einschätzung Lehrperson</b> (n=335)	83%	17%	0%	85%	14%	1%	87%	13%	0%
<b>Einschätzung Eltern</b> (n=332)	23%	72%	5%	31%	65%	4%	34%	62%	5%
<b>Prüfungsergebnis Schüler/in</b> (n=340)	<b>71%</b>	<b>29%</b>	<b>1%</b>	<b>78%</b>	<b>19%</b>	<b>3%</b>	<b>80%</b>	<b>19%</b>	<b>1%</b>

Die transparenten Balkenabschnitte in Abbildung 11 widerspiegeln den Anteil Niveauzuweisungen in die Sekundar- bzw. spezielle Sekundarstufe, wie sie bereits die Lehrpersonen vorgenommen haben, während die Balken in Volltönen jene Zuweisungen zu diesen beiden Niveaus darstellen, die nur dank Prüfungsergebnat zustande gekommen sind.



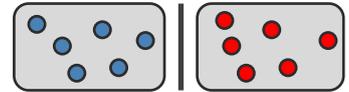
Transparent: Resultat KP gemäss Empfehlung Lehrperson    Vollton: Resultat KP entgegen Empfehlung Lehrperson

**Abbildung 11: Erreichtes Niveau pro Fach gemäss bzw. entgegen Empfehlung Lehrperson 2017 (n=285)**

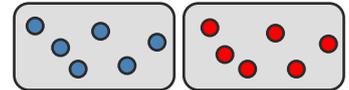
## 4 Anhang

### Schulmodelle Sekundarstufe I

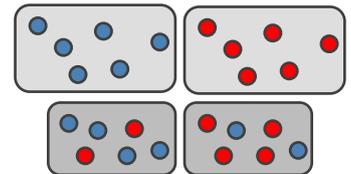
Modell 1: örtlich getrennte Real- und Sekundarklassen.



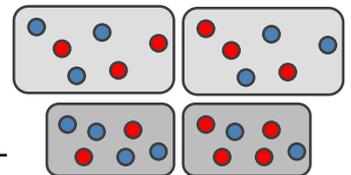
Modell 2: getrennte Real- und Sekundarklassen am gleichen Standort.



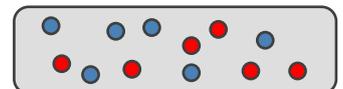
Modell 3a: (Manuel) kooperativer Unterricht in getrennten Real- und Sekundarklassen, mit der Möglichkeit, eines der drei Niveaufächer (D, F, M) auf dem jeweils anderen Niveau zu besuchen.



Modell 3b: (Spiegel) integrativer Unterricht: Die Klassen werden ohne Trennung zwischen Real- und Sekundarschulniveau unterrichtet. In den Niveaufächern besuchen die Schülerinnen und Schüler den Unterricht ihren Leistungen entsprechend im jeweiligen Fach in Klassen, die nach Real- und Sekundarschulniveau zusammengesetzt sind.



Modell 4: (Twann) Integrativer Unterricht. Der Niveauunterricht findet innerhalb des Klassenzimmers statt.



## Gemeindetypologie gemäss Bundesamt für Statistik

**ZEN** *Zentrum*: Hauptort einer Region und/oder Gemeinde mit mehr als 7000 Einwohnern (Bsp. Bern, Burgdorf).

**SUB** *Suburbane Gemeinde*: Zwischen 500 und 2000 Einwohner und ein Mehrfamilienhausanteil unter 40.5 Prozent, oder mehr als 2000 Einwohner und ein Mehrfamilienhausanteil von mehr als 47.5 Prozent in Zentrumsnähe, bzw. mehr als 50 Prozent falls nicht zentrumsnah (Bsp. Köniz, Nidau).

**PERI** *Periurbane Gemeinde*: Liegt im Agglomerationsgürtel eines Zentrums und erfüllt nicht die Voraussetzungen einer suburbanen Gemeinde (Bsp. Bremgarten, Grosshöchstetten).

**PEND** *Ländliche Pendlergemeinde*: Je nach Einwohnerzahl liegt der Wegpendleranteil zwischen 67.5 und 70.5 Prozent. Es gibt weniger Arbeitsplätze in der Gemeinde als Erwerbstätige (Bsp. Grossaffoltern, Meisberg).

**RE** *Einkommensstarke Gemeinde*: Liegt im Agglomerationsgürtel eines Zentrums. Minimaler Reichtum pro Einwohner<sup>3</sup> zwischen CHF 800 und 1100 (Bsp. Mörigen, Muri-Gümligen).

**IND** *Industriell-tertiäre Gemeinde*: Geringe Bedeutung des Primärsektors (weniger als neun Prozent). Gemeinde mit Industriebetrieben und/oder Organisationen und Heimen. Bei industriellem Schwerpunkt mehr als 26 Prozent im Sekundärsektor (Bsp. Wattenwil, Tavannes).

**MIX** *Agrar-gemischte Gemeinde*: Primärsektor zwischen neun und 23.5 Prozent (Bsp. Guggisberg, Sumiswald).

**AGR** *Agrarische Gemeinde*: Primärsektor mehr als 23.5 Prozent (Bsp. Rüeggisberg, Brütten).

**TOUR** *Touristische Gemeinde*: Nicht in Zentrumsnähe. Touristenbetten pro Einwohner je nach Wohnbevölkerung zwischen mindestens 30 (bei mehr als 5000 Einwohnern) und mindestens 180 (bei 500 bis 2000 Einwohnern) (Bsp. Saanen, Interlaken).

---

<sup>3</sup> Reichtum: Einnahmen der direkten Bundessteuer der natürlichen Personen pro Einwohner